



27. November 2017

Die Kultur verändert und schärft den Blick des Einzelnen auf die Welt.

Referat von Regierungsrätin Jacqueline Fehr zur Verleihung des Anerkennungspreises «Kulturelle Teilhabe» im Kulturmarkt in Zürich

Liebe Kinder
Geschätzte Künstlerinnen und Künstler
Liebe Gäste

Ich begrüsse Sie alle sehr herzlich zur ersten Preisfeier der Kulturellen Teilhabe. Dieser musikalische Leckerbissen war ein grossartiger Einstieg in den heutigen Abend. Wie ist es Ihnen soeben ergangen liebe Gäste? Wie war es Ihnen liebe Künstlerinnen und Künstlern auf der Bühne zumute? Die Klänge haben mich sehr berührt, gingen unter die Haut. Haben mich teilhaben lassen. Vielen Dank.

Gehört haben wir einen «Zuschnitt» oder eine Art Medley aus dem Projekt «Piccolo Concerto Grosso» von Ox & Öl, unserem ersten Preisträger der Kulturellen Teilhabe. Im Sommer führten sie das Konzert in der Tonhalle auf – heute wird Ihnen eine grosse Anerkennung überreicht. Das Projekt entstand aus einer Musikwerkstatt für Schülerinnen und Schüler des Schulhauses Zurlinden – gleich hier beim Kulturmarkt um die Ecke – und freiwilligen Seniorinnen und Senioren.

Speziell an der bunt gemischten Gruppe ist, dass die Beteiligten keine musikalische Vorbildung haben und die Gruppe das Piccolo Concerto Grosso in nur einer Woche auf die Beine gestellt haben. Geigerin Isabel Neligan, sie ist festes Mitglied des Tonhalle-Orchesters sowie Aleks Gabrys, polnischer Kontrabassist, unterstützten die Musikwerkstatt. Neben den gehörten Improvisationen wurden Ausschnitte aus zwei «modernen Klassikern» gespielt. Als erster das «Stuhlgewitter für 10 Schlagzeuger» von Dieter Schnebel und als zweiter «telephones and birds (not telephones, but radios and typewriter)» für Vogelstimmen, Radios und Schreibmaschine.

Ihre Arbeit war ein grosser Erfolg. Ich gratuliere Ihnen dazu und vor allem auch zu Ihrem Mut. Denn davon braucht es meines Erachtens eine gehörige Portion. Mut, die Projekte zu beginnen, ein Wagnis ins noch Unbekannte. Mut, die ersten Zweifel dann doch nicht ernst zu nehmen und auch Mut, heute hier auf der Bühne zu stehen und das Publikum zu überraschen.



Als Zürcher Kulturministerin habe ich schon etliche Preise im Kulturbereich überreicht. Dieser Auftritt hier ist für mich jedoch besonders: weil ich heute zum ersten Mal die Anerkennungsbeiträge «Kulturelle Teilhabe» überreichen darf. Die Jury hat entschieden, und wir befinden uns da auf einem neuen Terrain in der Kulturpolitik. Und genau dahin will ich Sie jetzt einen Moment mitnehmen.

Die Kulturelle Teilhabe geniesst in der kulturpolitischen Agenda derzeit eine hohe Priorität. Verschiedene Entwicklungen wie Globalisierung, Digitalisierung, demografischer Wandel oder Individualisierung wirken sich auf das kulturelle Leben aus. Als Teil einer umfassenden Gesellschaftspolitik müssen Kulturpolitik und öffentliche Kulturförderung die gesamte Bevölkerung und ihr Miteinander im Auge haben. Vor diesem Hintergrund setzt die Kulturbotschaft des Bundes für die Jahre 2016-2020 einen besonderen Schwerpunkt auf die kulturelle Teilhabe. Und der Kanton Zürich tut es ihm gleich und hält diesen auch im Leitbild Kultur fest.

Die Kultur verändert und schärft den Blick des Einzelnen auf die Welt. Sie sensibilisiert uns für Veränderungen. Wenn es also gelingt, die Teilhabe möglichst vieler Menschen – trotz ihrer ungleichen Startchancen bezüglich Bildung, Einkommen und Herkunft – am kulturellen Leben zu ermöglichen, dann können wir auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt fördern. Eine der Massnahmen zur Umsetzung dieses kulturpolitischen Ziels ist die Vergabe der Anerkennungsbeiträge für kulturelle Teilhabe. Damit setzt der Kanton Zürich ein starkes Zeichen und rückt die Bedeutung der kulturellen Teilhabe möglichst vieler am Kulturleben ins Zentrum der Aufmerksamkeit.

Die Teilhabe ist ein einfacher und zugleich komplexer Begriff. Auch für uns. Wir wagen uns hier wirklich auf Neuland. Und verstehen uns dabei als lernende Organisation. In einem dreijährigen Pilotprojekt wollen wir das Spektrum ausloten. In diesem Prozess wollen wir die künstlerischen Teilhabeprojekte sichten und die Förderkriterien schärfen.

Die Teilhabe kann als Brückenschlag zwischen Generationen, Regionen, Traditionen und Kulturen wirken und die Diversität der Gesellschaft im Zürcher Kulturleben abbilden. Unsere Gesellschaft wird grösser, älter, vielfältiger. Diese Verschiedenheit soll sich vermehrt auch im hiesigen Kulturleben widerspiegeln. Wer am kulturellen Leben teilnehmen kann, wird sich seiner kulturellen Prägung bewusst, bringt sich ein, gestaltet mit. So schafft Kultur Teilhabe, Identität und Zugehörigkeit. Und damit auch Gemeinschaft.

Diese reichhaltige Kulturlandschaft macht uns zu einem Ort, der Menschen mit Leidenschaft und Ideen anzieht. Damit ist Kultur gleichermassen gesellschaftliche Auseinandersetzung als auch ein eminent wichtiger Wirtschaftsfaktor.



Mit dem Anerkennungsbeitrag Kulturelle Teilhabe schafft die Fachstelle zum einen ein Instrument zur Umsetzung des im Leitbild Kulturförderung formulierten Schwerpunkts und zum andern verleiht ihm zudem eine angemessene Sichtbarkeit. Teilhabe im Kulturkontext meint Projekte, Kulturräume oder Persönlichkeiten, die die Schnittstelle zwischen Kunst, Kultur und Publikum bewirtschaften und versuchen,

1. Menschen den Zugang zum kulturellen Leben zu ermöglichen
2. Menschen am künstlerischen Prozess, an der künstlerischen Arbeit oder ganz generell am kulturellen Leben teilhaben zu lassen oder
3. Menschen durch ihre Arbeit zu animieren und zu befähigen, selbst künstlerisch tätig zu werden.

Projekte im Bereich der kulturellen Teilhabe zu fördern ist neu und anspruchsvoll. Der Förderschwerpunkt liegt auf dem Entstehungsprozess eines Kunstwerks und nicht mehr in erster Linie auf dem Kunstwerk selbst. Die Herausforderung besteht also darin, das partizipative Erarbeiten von Kunstwerken zu beurteilen und zu fördern. Bei den ausgewählten Projekten – die wir heute sehen – überzeugten, dass die Initianten aus einer künstlerischen Haltung heraus gestalten.

Alle haben mit kulturfernen Gruppen gearbeitet die Teilnehmenden auf lustvolle Art und Weise befähigt, selbst kreativ tätig zu sein. Auf die jeweiligen Besonderheiten einzugehen, überlasse ich gerne der Laudatorin und den beiden Laudatoren.

Nun möchte ich aber nochmals ganz kurz persönlich werden. Auf der Website von Maxim Theater fand ich bei der Ankündigung einer Produktion auf dem Spielplan die Aufforderungen: zuschauen, mitmachen, mitwirken. Letztere beiden Aufforderungen sind ungewohnt. Dazu fällt mir ein, dass ich selbst auch einmal ziemlich unbewusst teilgenommen habe an «Teilhabe». Vielleicht kennen sie den Montagschor von Christoph Homberger. 2016 ist er zusammen mit Flüchtlingen und Schweizern in der Halle im Hauptbahnhof und auf dem Opernhaus-Platz aufgetreten. Gemeinsam haben sie Lieder gesungen – darunter auch bekannte Schweizer Volkslieder. Beim Guggisberglied und Luegid vo Bärg und Tal merkte ich, wie ich das Lied auf mich wirken liess, vorerst nur mitsummte und schlussendlich einstimmte. Ich war sehr gerührt vom Bild, dass Flüchtlinge gemeinsam mit Schweizern unsere Volkslieder singen. Dies war ein sehr emotionaler Moment.

Und genau darum geht es heute Abend. Um Emotionen und Gefühle. Um Wärme und Zugehörigkeit. Es freut sehr, dass die Fachstelle Kultur es möglich gemacht hat, dass das Wort Teilhabe nicht Modewort oder leere Worthülse bleibt. Ganz herzlichen Dank an dieser Stelle an die Mitarbeitenden der Fachstelle Kultur.

So und nun kommen wir zu den ausgezeichneten Institutionen und Menschen. Ich möchte das Wort zuerst an Simon Niederhauser übergeben. Er ist Kulturbeauftragter der Stadt Thalwil und war Mitglied der Jury zur Vergabe der Anerkennungsbeiträge. Er würdigt nun die Arbeit von Ox & Öl.

Laudatio und Preisübergabe



Zu FAHR.werk.ö! gehört eine Kerngruppe sowie ein jährlich wechselndes Team von gegen 20 freischaffenden Theaterleuten. FAHR.werk.ö! ist nicht nur Conni Stüssi, aber sie spielt in diesem Theater definitiv die Hauptrolle. Seit 1999 tingelt das FAHR.werk.ö! mit einem Konvoi aus mehreren Zirkuswagen durch den Kanton. Wo sie Halt machen, findet Theater statt. Alle Mitwirkenden, also die Theaterschaffenden und die Jugendlichen, leben und arbeiten gemeinsam in den Zirkuswagen. Es versteht sich von selbst, dass es nicht zum Konzept passt, ein Auszug aus einem solchen Stück auf die Kulturmarkt-Bühne zu holen. Um Ihnen aber trotzdem einen Einblick in die Arbeit von FAHR.werk.ö! zu ermöglichen, zeigen wir Ihnen nun eine Bilderserie. Den musikalischen Ein- und Ausklang zu dieser kurzen Diashow machen die beiden "Blaskommoden": das sind Conni Stüssi an der Handorgel und Judith Widmer an der Tuba.

Die Würdigung der Arbeit von FAHR.werk.ö! übernimmt Frank von Niederhäusern. Er ist Kulturjournalist und Kenner der regionalen Kulturszene und lebt in Uster. Frank von Niederhäusern war ebenfalls Mitglied der Jury zur Vergabe der Anerkennungsbeiträge.

Laudatio und Preisübergabe

Das MAXIM Theater ist unser dritter Preisträger heute Abend. Es ist das erste interkulturelle Theater in Zürich. Seit über 11 Jahren gibt das MAXIM künstlerisch tätigen Migrantinnen und Migranten eine Stimme und schafft so einen Ort der Begegnung. Wir sehen zuerst einen Auszug aus dem aktuellen Theaterstück, das im MAXIM erarbeitet wurde: Who the hell is Heidi?

Schauspielerinnen: Oula Abdu, Réka Kokai, Gabi Mengel, Salla Rupp, Edita Skalic, Susan Wohlgemuth.

Die Würdigung der Arbeit, die am MAXIM Theater geleistet wird, übernimmt Gunda Zeeb. Gunda Zeeb ist Theaterkuratorin, Leiterin des Theaterfestivals Wildwuchs in Basel und Mitglieder der kantonalen Kulturförderungskommission. Gunda Zeeb war ebenfalls Mitglied der Jury zur Vergabe der Anerkennungsbeiträge.

Laudatio und Preisübergabe

Den musikalischen Schlusspunkt der heutigen Feier übernimmt ein Trio, das sich im Umfeld des MAXIM Theaters kennengelernt hat. Es spielen: Elaine Michaels (Gesang), Urbain Guiguemé (Calebasse) und Lamin Jobarteh (Kora).

Nun, meine Damen und Herren, sind wir am Ende dieser Premieren-Preisfeier: reich beschenkt und inspiriert von Musik, Gesang, Sprache und Szenen. Mir bleibt der Dank: Sehr herzlichen Dank all den Macherinnen und Machern des heutigen Abends. Das sind vorab die drei ausgezeichneten Preisträgerinnen mit allen Schauspielerinnen und Schauspieler, Musikerinnen und Musiker. Es sind die Mitglieder der Jury für die anspruchsvolle Arbeit und die überzeugende Auswahl der diesjährigen Preisträger sowie für die beherzten Würdigungen. Danke auch an die Verantwortlichen vom Kulturmarkt für die Gastfreundschaft. Und vielen Dank auch nochmals an die Fachstelle Kultur. Kultur lebt vom Gegenüber. Und das sind Sie. Und deshalb sei Ihnen, liebe Gäste, mein letztes Wort gewidmet. Und es heisst: noch einmal: Danke.